

Der friedlose Trotzki von Walther Rode

Ein europäischer Staat nach dem andern hat in diesen Monaten Leo Trotzki das Asyl verweigert.

Im heutigen Europa und Amerika gibt es kein Asylrecht.

Mit dem Regime seines Vaterlandes zerfallen und bei den herrschenden Klassen der übrigen Welt unbeliebt sein, ist mit der Ausweisung aus dem Planeten gleichbedeutend. Die einst von der Kirche und von politischen Flüchtlingsstätten wie der Schweiz und England geübte Pflicht, Verfolgten Asyl zu gewähren, hat sich aus dem Bewußtsein der Menschheit verflüchtigt.

Ein deutscher Staatsrechtslehrer, vom Trotz der Eigenstaatlichkeit erfüllt, definiert in einem Aufsatz über Fremdenpolizei die Geisteshaltung des „modernen Kulturstaates“ wie folgt: „Gleichwohl kann nicht auf das Prinzip verzichtet werden, daß jeder Staat kraft seiner Machtvollkommenheit das zweifellose Recht hat, die Bedingungen, unter welchen er Ausländern sein Territorium zeitweilig oder dauernd öffnen will, autonom festzusetzen. Dieser Grundsatz ist in letzter Zeit wiederholt aber vergeblich aus weltbürgerlichen Optativen heraus bekämpft worden, obwohl er weit weniger Bedenken bietet als die alle juristische Bestimmtheit auflösende Proklamierung des Prinzips der Gastlichkeit.“

Dennoch kann der einzelne bürgerliche Einwanderer in Europa auf die Rechtswohltat des der juristischen Bestimmtheit ermangelnden Prinzips der Gastlichkeit wohl zählen. Ist man ein beliebiger Fremder, ein forestiere ohne Distinktion, ein vertretbares Objekt der Einreise- und Aufenthaltsüberwachung, so hängt die Erlangung eines Visums, wenn man noch außerhalb des erwähnten Asyls weilt, sowie der Aufenthalts-

bewilligung oder -verlängerung, wenn man es erreicht hat, zwar von dem Dafürhalten eines Konsuls oder Kommissärs ab — darf aber mit ziemlicher Sicherheit gewärtigt werden.

Ist man aber ein Mensch, der im Lande, in das er möchte, so fremd ist, daß ihn dort jedes Kind kennt, weil sein Name und sein Bild der ganzen Menschheit bekannt sind, hat man dieser Menschheit einen Ruck gegeben, der noch in Aeonen verspürt werden wird, so ist man ein lästiger Ausländer auf der ganzen weiten Erde und bekommt den juristischen Begriff der Ungastlichkeit in seiner ganzen Bestimmtheit zu spüren. In der Ablehnung Trotzki's vereinigen sich die Bürger aller Länder.

Kann man sich vorstellen, daß ein einziges Land in Europa oder Amerika Herrn Mussolini, wenn er eines Tages abgewirtschaftet hat, die Aufnahme verweigern wird?

Daran ist der Größenunterschied zwischen diesen beiden Männern zu messen, und es folgt daraus, daß der von Mussolini immer wieder als Revolution bezeichnete Sieg bestenfalls eine Überwindung der ehemaligen Schlamperei auf den italienischen Eisenbahnen, daß die Revolution Trotzki's jedoch kein bloßer Sieg über die Kapitalisten- und Grundbesitzerklasse Rußlands sondern der Sieg über den Geldsack schlechthin war.

Für den Bürger und seinen Staat ist Trotzki, ob mit Stalin uneins oder nicht, ob abgekämpft oder nicht, die Weltrevolution auf dem Marsch. Die Ablehnung Trotzki's ist aus Ranküne gegen den nie mehr aus der Welt zu schaffenden Umsturz der bürgerlichen Ordnung an einem Platz der Erdoberfläche und aus Furcht vor der beispielgebenden Kraft dieses Umsturzes zusammengesetzt. Trotzki, obgleich heute ein Ausgestoßener, ein bloßer Malkontenter im herrschenden Bolschewismus, ist das Symbol und der Träger jener Macht, die den Bürger überwunden, zum ersten Mal seit Anfang der Welt das stumme Volk auf die Bühne der Geschichte gestellt hat.

Was sind Garibaldi und Kossuth und selbst Karl Marx für Waisenknaben von flüchtigen Revolutionären gewesen? Wie freundlich hat noch im Jahre 1915 Zürich den großen Lenin beherbergt?

In welchem Zustand paradiesischer Kapitalsfreudigkeit hat sich Europa und Amerika vor der russischen Novemberrevolution befunden! Der Bürger: der Hausherr, der Fabrikherr, der Grundherr kann einem Trotzki seine Existenz und Unerbittlichkeit nie verzeihen, und wenn er sich hundertmal mit Stalin verfeindet hat und diesen in Schriften dialektisch in den Grund bohrt.

Die der mißlungenen Weltrevolution mit Leben und Komfort Entkommenen werden den machtlos gewordenen Trotzki, ihren verhinderten Schlächter, niemals pardonieren. Weder das Deutschland der am Ruder befindlichen Revolutionsbeamten noch ein andres Land Europas, wo die Massen trotz eben errungener Wahlsiege ebenfalls nichts zu sagen haben, am allerwenigsten die Länder eigentumsfanatischer Kleinbürger werden Trotzki das Gastrecht gewähren. Trotzki hat Anspruch auf den Nansenpaß mit dem Visum des sozialistischen Zukunftsstaates.